

Empfindsamer Start

Konzert II Das Forum Alte Musik Augsburg eröffnet mit zarten Tönen seine Saison

VON STEPHANIE KNAUER

Keinen pompösen Auftakt, sondern einen der leisen Töne wählte das Forum Alte Musik Augsburg (Fama) für seine erste Veranstaltung der Saison: Nach einer langen Pause aus Pandemiegründen begann die Augsburger Alte-Musik-Konzertreihe am Sonntag im Festsaal des Schaezlerpalais zart und empfindsam. Das Clavichord, das diesmal verwendet wurde und bereits im Hochmittelalter Gebrauch fand, ist ein Musikinstrument, das ob seines verhaltenen Tons von Tastenkünstlern und deren Nachbarn gleichermaßen geschätzt wird.

Die Musikerfamilien Bach und Mozart – insbesondere Johann Sebastian und Wolfgang Amadé – besaßen nicht nur eines, Mozart übrigens aus der Augsburger Werkstatt Andreas Steins – und nahmen es auch nicht nur zum Üben. Das Clavichord, das wie eine Wippe funktioniert und jeden Druck eins zu eins auf die Saiten überträgt, gilt als exzellente Schule und sehr schwierig zu handhaben.

Der Interpret braucht eine enorme Anschlagskontrolle und eine präzise Fingertechnik, um ein Überdehnen des Tones zu vermeiden. Im Gegenzug bietet das Clavichord die Möglichkeit, viele Nuancen und sogar ein Beben, ein empfindsames Zittern auf einem Ton zu verwirklichen. Somit ist es das ideale Instrument für die Musik des Zeitalters der Empfindsamkeit und Galanterie im 18. Jahrhundert, also dem Frühlingserwachen der Romantik.

Clavichordist und Alte-Musik-Spezialist Michael Eberth und Schauspieler und Sprecher Peter Pius Irl schufen mit stilgerecht ausdrucksreichem Vortrag – musiziert und gesprochen, abwechselnd und

gleichzeitig – eine empfindungsreiche, intime Atmosphäre wie für die Kammer. Alles drehte sich dabei um Sophie von La Roche.

Die Herausgeberin und erste finanziell unabhängige Berufsschriftstellerin in Deutschland, die aus Kaufbeuren stammte, zeitweise in Augsburg lebte, deren Ex ein gewisser Christoph Martin Wieland war, die mit Goethe und Schiller und vielen mehr verkehrte und deren Enkel Bettina von Arnim und Clemens Brentano hießen, war auch die erste Autorin eines Briefromans in deutscher Sprache, ein Genre wie geschaffen für die Empfindsamkeit.

Ihre poetische und ebenso trefende Formulierungskunst fasziniert neben ihrer Biografie heute noch; so auch in dieser Konzertlesung, wie die begeisterte Schilderung eines Besuchs im Hause Carl Philipp Emanuel Bachs. Ähnlich erlesen wie die Texte, darunter Friedrich von Hagedorns pfiifige Fabel „Der Rabe und der Fuchs“, die Peter Pius Irl gekonnt plastisch vortrug, waren die ebenfalls anspruchsvollen Musikstücke.

Carl Philipp Emanuel Bachs Fantasie in B-Dur wirkte durch ihr entwickelndes Fortspinnen, die bruchstückhafte Form wie improvisiert, Wilhelm Friedemann Bachs verzierungsreich bewegter Diskant über feierlichem Rhythmus in der Polonaise in D, Johann Gottfried Mütshels schnörkelnde Oberstimme über ruhigem Bass im Arioso mit sechs Variationen prototypisch galant. Michael Eberth formulierte die Musik schlüssig sprechend aus, spielte sehr präzise und dabei souverän schattierend, überlegen virtuos.

Trotzdem die Zuschauerzahl überschaubar war, wurde lange geklatscht, verdientermaßen, denn Programm und Darbietung im Schaezlerpalais waren erlesen.